

Paraperson

PRODUKTION

Quasi-Statist mit Funktionsrolle — trägt einen Koffer, sitzt am Schalter, fährt ein Auto. Mehr Bildinhalt als klassischer Background, weniger Dialog als echter Nebendarsteller.

Am Set bilden Parapersonen die Grauzone zwischen Statisten und echten Rollen. Gesucht wird jemand, der nicht nur im Bild steht, sondern etwas tut. Eine Figur mit Funktionalität, aber ohne Drehbuch-Gewicht. Der Portier öffnet die Tür. Die Sekretärin tippt. Der Fahrgast sitzt im Taxi. Das ist keine Statisterie im klassischen Sinn — die Person hat eine erkennbare Handlung, trägt zur visuellen Erzählung bei, wird aber nicht als Charakter entwickelt. In der Praxis unterscheidet sich die Paraperson vom klassischen Background durch ihre Aufgaben-Spezifika. Ein Extra in einer Bahnhofsmenge erfüllt eine räumliche Funktion. Eine Paraperson erfüllt eine narrative Mini-Funktion — sie ist Bestandteil einer Szene-Logik, nicht nur Masse. Das macht sie bei der Besetzung anspruchsvoller. Nicht jede beliebige Person ist geeignet. Die Bewegung, die Geste, das Timing müssen glaubwürdig transportiert werden. Ein Schauspieler mit einer Zeile trägt Charakter-Intention. Eine Paraperson trägt Sachlogik — und das muss sichtbar sein. Bei Drehtagen bedeutet das konkret: Die Paraperson braucht weniger Vorbereitung als eine Nebendarsteller-Rolle, aber mehr als ein Statist. Bewegungsabläufe werden erklärt, ein Stichwort für den Einsatz gegeben, oft mehrere Takes gedreht, weil die Qualität der Aktion zählt — nicht die emotionale Präsenz. Im Schnitt wird eine gut besetzte Paraperson unsichtbar. Sichtbar bleibt die Tätigkeit, nicht die Person. Das ist das Ziel. Budgetarisch liegt die Paraperson zwischen Statisten-Sätzen und echten Rollen — je nach Produktionsgröße und Gewerkschaftsregelungen. Größere Produktionen zahlen sie höher, weil die Funktionstätigkeit zeitaufwendiger wird und häufiger zu Nachdrehs führt. Häufiges Problem im Alltag: Parapersonen verwechseln ihre Rolle mit einer echten Nebenrolle und wollen sichtbar Charakter spielen. Das überlastet die Szene. Klar zu kommunizieren ist: die Arbeit ist Funktion, nicht Performance.